Tetyana Panchenko

Wie geht es ukrainischen Geflüchteten in Deutschland?

Ergebnisse von ifo-Umfragen

IN KÜRZE

Eineinhalb Jahre nach Beginn des Krieges und der damit einhergehenden Fluchtbewegung aus der Ukraine nach Deutschland ist bekannt, dass sich diese Gruppe von Geflüchteten in ihrer soziodemografischen Zusammensetzung, dem Tempo der Integration einschließlich der Integration in den Arbeitsmarkt und ihren Rückkehrabsichten unterscheidet. Daten aus vier ifo-Umfragen, die von Mai 2022 bis Juli 2023 durchgeführt wurden, verdeutlichen die sozioökonomischen Merkmale von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland und zeigen die Dynamik ihrer Veränderungen im zeitlichen Verlauf. Sie zeigen eine Selbstselektion der Geflüchteten nicht nur nach Bildung, sondern auch nach materiellem und sozialem Status. Diese wird im Zeitverlauf schwächer und deutet darauf hin, dass weiterhin vor allem sozial schwache Gruppen von Ukrainer*innen nach Deutschland kommen. Die Befragten äußern sich zu ihrer aktuellen finanziellen Situation und Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen, ihrer Entscheidungsfreiheit und dem Grad der Kontrolle über ihr Leben. Darüber hinaus geben sie Auskunft über ihr Ausmaß an Besorgnis hinsichtlich Diskriminierung sowie die (Un-)Möglichkeit, in Deutschland zu bleiben oder in die Ukraine zurückzukehren. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ihre Pläne und Integrationsabsichten mit ihrem sozialen Wohlbefinden verbunden sind.

Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Stand des Wissens

Seit Februar 2022 haben mehr als eine Million Geflüchtete aus der Ukraine Zuflucht in Deutschland gefunden. Deutschland hat kürzlich Polen als das Land überholt, das die meisten ukrainischen Geflüchteten in Europa aufnimmt.[1] Eineinhalb Jahre nach Beginn der Massenfluchtbewegung gibt es durch Datenerhebungen bereits viele Informationen über die Flüchtlingswelle. Die erste offizielle Statistik wurde im vergangenen Herbst veröffentlicht (Statistisches Bundesamt 2022), wenig später wurden die Ergebnisse der ersten repräsentativen Umfrage veröffentlicht[2] (Brücker et al. 2023a). Zuvor wurden die Ergebnisse von nicht repräsentativen Befragungen veröffentlicht, die ein erstes indikatives Bild der ukrainischen Geflüchteten zeichneten. Dabei handelt es um die Daten der systematischen Erhebung der INFO GmbH im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) vom 24. bis 29. März 2022 mit 1 936 Interviews (INFO GmbH 2022) und die Ergebnisse der ersten ifo-Umfragen (Panchenko 2022; Giesing et al. 2022a; Giesing et al. 2022b; Panchenko und Poutvaara 2022).

Im Ergebnis zeigen diesen Studien, dass sich die Geflüchteten aus der Ukraine in den folgenden Punkten von Geflüchteten der vorherigen Wellen unterscheiden:

- es sind überwiegend Frauen im erwerbsfähigen Alter mit Kindern (meistens im Schulalter);
- sie sind gut ausgebildet und haben in der Ukraine gearbeitet;
- viele von ihnen beabsichtigen, nach dem Krieg (früher oder später) in ihre Heimat zurückzukehren;
- sie sind an einer Beschäftigung in Deutschland interessiert, besuchen aber bisher vor allem Sprachkurse.

Im Juli 2023 wurden die Ergebnisse der zweiten Befragungswelle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung veröffentlicht.[3] Der Titel des DIW-Wochenberichts »Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben« verdeutlicht die zentralen Ergebnisse dieser Befragungswelle: der Anteil der Befragten, die die Absicht äußerten, für längere Zeit – dauerhaft oder für mehrere Jahre nach Kriegsende – in Deutschland zu bleiben, ist von 39 auf 44 % gestiegen (DIW 2023, 383). Weitere wichtige Erkenntnisse der Studie sind: Fast ein Fünftel der Geflüchteten aus der Ukraine (18 %) war Anfang 2023 erwerbstätig. Weitere 5 % befinden sich in einer Ausbildung und 2 % absolvieren ein Praktikum. Drei

[1] Am 3. September 2023 waren 1 086 355 ukrainische Flüchtlinge in Deutschland und 959 875 in Polen registriert (UNHCR 2023).

[2] Die erste Befragungswelle der Studie »Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland« (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung) lief von Ende August bis Anfang Oktober 2022 unter 11 225 Ukrainer*innen in Deutschland.

[3] In dieser Befragungswelle, die in der Zeit von Mitte Januar bis Anfang März 2023 stattfand, wurden 6 754 Ukrainer*innen erneut befragt, von denen 6 581 nach wie vor in Deutschland lebten.

Viertel der ukrainischen Geflüchteten haben Deutschkurse besucht (im Herbst 2022 waren es noch 51 %) (DIW 2023, 385-388). Auch in dieser Studie wurden zahlreiche Zusammenhänge zwischen Bleibeabsicht, Ausübung einer Erwerbstätigkeit, Integration und verschiedenen anderen Merkmalen geflüchteter Ukrainer*innen hergestellt, und es wurden andere Aspekte der Erfahrung ukrainischer Geflüchteter untersucht.

BESONDERHEITEN DER IFO-UMFRAGEN

Das ifo Zentrum für Internationalen Institutionenvergleich und Migrationsforschung hat im Rahmen des Projekts »Anpassungs- und Integrationsstrategien von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland: Zwischen Arbeit und Sozialhilfe« Merkmale, Erfahrungen, Erwartungen und Pläne ukrainischer Geflüchteter, die in Deutschland angekommen sind, anhand von vier Online-Umfragewellen untersucht. Die erste Welle wurde vom 17. Mai bis 8. Juni, die zweite Welle vom 23. September bis 29. Oktober 2022, die dritte Welle vom 27. Januar bis 28. Februar 2023 und die vierte Welle vom 26. Mai bis 31. Juli 2023 durchgeführt. Die Einladungen zur Teilnahme an den Befragungen erfolgten in verschiedenen ukrainisch- und russisch-sprachigen Gruppen von Ukrainer*inen in Deutschland auf Facebook und anderen soziale Netzwerke – Telegram, Instagram, LinkedIn[4] – zusammen mit einem Link zur Umfrage auf der Plattform Qualtrics.

An der ersten Welle nahmen 936 Personen teil, an der zweiten Welle 1 461 an der dritten Welle 1 278 und an der vierten Welle 1 517. Alle Befragungen wurden unabhängig voneinander durchgeführt. 9 bis 14 % der Befragten (je nach Welle) gaben an, dass sie an einer oder mehreren der vorherigen Wellen teilgenommen haben. Da die Teilnehmenden der Studie den Fragebogen selbst online ausgefüllt haben, variiert die Anzahl der Antworten auf die verschiedenen Fragen (die Zahlen geben für jede Frage die Anzahl der Befragten an, die geantwortet haben). Die Stichprobe ist statistisch nicht repräsentativ, da die Befragten als Zufallsstichprobe und mit Hilfe der Schneeballmethode rekrutiert wurden. Daher sollten die Ergebnisse nur als grobe Orientierung betrachtet werden. Gleichzeitig sind die soziodemografischen Merkmale der Befragten sowie die Daten bezüglich ihrer Pläne und Absichten mit Daten der anderen bereits erwähnten Umfragen vergleichbar.

Da die Umfragen unabhängig voneinander durchgeführt wurden und neu angekommene Ukrainer*innen an jeder nachfolgenden Erhebungswelle teilgenommen haben, können anhand der gewonnenen Daten Trends in der soziodemografischen Struktur von Geflüchteten aus der Ukraine verfolgt werden, was im Falle einer wiederholten Erhebungen derselben Befragten, wie es bei der IAB-BiB/FreDA-BAMF-SOEP-Erhebung der Fall war, nicht möglich ist. Darüber hinaus haben wir zusätzliche Fragen bezüglich der sozioökonomischen Merkmale und des sozialen Wohlbefinden der geflüchteten Ukrainer*innen gestellt, die nicht in der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung enthalten waren. Die Ergebnisse geben einen Einblick in das Leben in der Ukraine und in Deutschland und Antworten auf die Fragen: Wie geht es ukrainischen Geflüchteten in Deutschland? Stehen ihre Pläne und Absichten im Zusammenhang mit ihrem sozialen Wohlbefinden?

DYNAMIK DER SOZIODEMOGRAFISCHEN STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHEN MERKMALE VON GEFLÜCHTETEN AUS DER UKRAINE

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der ifo-Umfragen und weitere verfügbare Statistiken (Statistisches Bundesamt 2023) und Erhebungsdaten zu den soziodemografischen Merkmalen der Geflüchteten aus der Ukraine und deren Veränderungen im Zeitverlauf.

Die Angaben des Statistischen Bundesamts zur Geschlechts- und Altersstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine und die Angaben aus den ifo-Umfragen weichen teilweise voneinander ab. Diese Unterschiede zeigen, dass Männer, junge Menschen und Menschen über 60 Jahre in unseren Online-Befragungen relativ schwer zu erreichen waren. Vermutlich haben die Männer die Teilnahme an den Umfragen vermieden, weil nicht alle von ihnen die Ukraine legal verlassen haben. Junge und ältere Menschen wurden nicht vollständig erfasst, weil sie die einschlägigen sozialen Medien eher begrenzt nutzen. An den Umfragen im Jahr 2023 nahmen jedoch mehr Männer und junge Menschen teil, was auch auf eine Veränderung der Geschlechts- und Altersstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine hinweisen könnte. Generell bestätigen die Daten die allgemein verbreitete Wahrnehmung der Dominanz von Frauen und Menschen im erwerbsfähigen Alter unter den Geflüchteten aus der Ukraine.

Tabelle 1 zeigt auch gewisse Diskrepanzen zwischen Statistiken und Erhebungsdaten zur territorialen Verteilung der Geflüchteten, die erst in der letzten Erhebungswelle minimiert werden konnten. An den Umfragen in Bayern beteiligten sich mehr Einheimische und weniger Ukrainer*innen, die sich in den östlichen Bundesländern niedergelassen haben. Die Daten zeigen jedoch deutlich, dass etwa 80 % der Ukrainer*innen in den westlichen Bundesländern gelandet sind, was der allgemeinen Bevölkerungsverteilung in Deutschland entspricht.

Weitere Daten aus unseren Erhebungswellen zeigen Trends in der sozialen und demografischen Struktur der ukrainischen Geflüchteten. Die Daten zum Familienstand bestätigen, dass die überwiegende Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten verheiratet ist oder in einer Partnerschaft lebt, zeigen jedoch, dass ihr Anteil im Lauf der Zeit abgenommen hat, während der Anteil der ledigen oder geschiedenen Personen zugenommen hat. Darüber hinaus hat sich der Anteil

[4] Die Befragten der ersten drei Wellen wurden hauptsächlich über Facebook rekrutiert, die Befragten der vierten Welle hauptsächlich über Telegram.

Tab. 1

Soziodemografische Merkmale von Geflüchteten aus der Ukraine

	Statistisches Bundesamt/ IAB-BiB-FReDA-BAMF-SOEP-Befragung (*)		ifo-Umfragen			
	August 2022	Januar 2023	Mai-Juni 2022	September-Oktober 2022	Januar-März 2023	Juni-Juli 2023
Geschlecht						
Männer	20%	29%	7%	10%	12%	21%
Frauen	80%	71%	93%	90%	88%	79%
Alter						
18-29 Jahre	22%	21%	11%	13%	13%	16%
30-39 Jahre	29%	27%	42%	35%	35%	34%
40-49 Jahre	23%	19%	30%	33%	33%	32%
50-59 Jahre	12%	13%	9%	12%	12%	13%
60 Jahre und älter	13%	21%	7%	5%	6%	4%
Familienstand						
Ledig	26%*		16%	20%	20%	24%
Verheiratet/ in Lebenspartnerschaft	54%*		65%	62%	56%	56%
Getrennt lebend/ Geschieden	16%*		14%	14%	19%	17%
Verwitwet	5%*		5%	3%	4%	4%
Aufenthalt in Deutschland						
Allein			13%	13%	15%	18%
Mit Partner/Partnerin			16%	24%	25%	32%
Mit Kind/Kindern			67%	66%	63%	60%
Mit anderen Verwandten			21%	24%	24%	21%
Mit Freunden/Bekannten			8%	7%	4%	3%
Ausbildung						
Promotion	4%*		7%	6%	4%	4%
Studium (Magister/Master, Diplom)	51%*		71%	63%	64%	57%
Studium (Bachelor)	13%*		6%	11%	12%	15%
Berufsausbildung	11%*		12%	16%	15%	16%
Hauptschulabschluss/ Abitur	18%*		4%	4%	5%	7%
Kein Schulabschluss			1%	0%	0%	0%
Erwerbstätigkeit in der Ukraine						
Voll berufstätig			50%	52%	52%	51%
Teilweise berufstätig			10%	9%	7%	8%
Selbständiger oder Unternehmer			21%	22%	16%	16%
Studierende			2%	3%	4%	5%
Nicht berufstätig			10%	10%	15%	16%
Rentner			6%	4%	6%	4%
Region in der Ukraine						
Ost-Ukraine	32%*		30%	29%	29%	37%
Nord-Ukraine	13%*		22%	22%	24%	15%
Kiew	19%*		20%	13%	15%	12%
West-Ukraine	9%*		11%	9%	7%	6%
Zentral-Ukraine	13%*		8%	6%	7%	7%
Süd-Ukraine	15%*		8%	17%	18%	25%
Bundesland/Region in Deutschland						
Berlin	5%	5%	6%	5%	3%	3%
Andere östliche Bundesländer	16%	15%	17%	13%	11%	13%
Bayern	17%	15%	37%	26%	36%	17%
Andere westliche Bundesländer	62%	65%	40%	56%	44%	67%

Quelle: Statistisches Bundesamt 2023, IAB-BiB-FReDA-BAMF-SOEP 2022, ifo-Umfragen 2022, 2023.

der Personen, die mit ihrem Partner in Deutschland leben, im Laufe des Jahres verdoppelt. Diese beiden Trends lassen sich durch die Familienzusammenführung in der Ukraine oder in Deutschland erklären: Einige verheiratete Frauen kehren in die Ukraine zurück und einige Männer finden Wege, ihre Familien in Deutschland nachzuholen. Erwähnenswert ist auch, dass der Anteil der Personen, die mit Kindern in Deutschland leben, aufgrund von Veränderungen in der Familienstruktur allmählich abnimmt. Darüber hinaus gab mindestens jeder fünfte Befragte aller Wellen an, dass er mit anderen Verwandten nach Deutschland gekommen war.

Bildungsniveau der Befragten

Die Daten über das Bildungsniveau der Befragten bestätigen die Daten aus anderen Erhebungen (inkl. IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung), dass das durchschnittliche Bildungsniveau der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland deutlich über dem Durchschnitt der Bevölkerung im Herkunftsland als auch über dem der deutschen Bevölkerung liegt. Je nach Befragung und Umfragewelle gaben zwischen 72 und 83 % der Geflüchteten an, im Besitz eines tertiären Bildungsabschlusses, typischerweise auf akademischem Niveau, zu sein. Zum Vergleich: Lediglich 50 % der ukrainischen und 33 % der deutschen Bevölkerung verfügen über einen vergleichbaren Abschluss. Diese Ergebnisse bestätigen damit frühere Studien zu Geflüchteten in Deutschland, die eine positive Selektion im Bildungsbereich zeigen (Brücker et al. 2023b, S. 403).

Ein Vergleich der Daten aus verschiedenen Wellen deutet jedoch auf einen allmählichen Rückgang des Bildungsniveaus hin. Insbesondere nahm mit jeder Erhebungswelle der Anteil von Personen mit Promotionen und Masterabschlüssen ab. Gleichzeitig stieg der Anteil der Personen mit einem Bachelorabschluss und derjenigen, die nur einen Schulabschluss haben. Der Anteil der Personen mit einer Berufsausbildung liegt seit Oktober 2022 unverändert bei 15 bis 16 %. Dies liegt über dem Anteil von 11 % in der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung, jedoch immer noch deutlich unter dem Anteil von 26 % in der ukrainischen Bevölkerung (Brücker et al. 2023a, S. 43).

Erwerbstätigkeit in der Ukraine

Die erhobenen Daten zur Erwerbstätigkeit der Befragten in der Ukraine bestätigen ebenfalls, dass die Mehrheit der Geflüchteten vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine berufstätig war. Etwa 60 % der Befragten in allen Wellen gaben an, dass sie angestellt waren, und weitere 16 bis 22 % waren selbständig tätig. Es ist erwähnenswert, dass der Anteil der Selbständigen im Laufe der Zeit abgenommen hat, während der Anteil der Arbeitslosen im Laufe des Jahres von 10 auf 16 % angestiegen ist. Darüber hinaus ist der Anteil der Studierenden und Auszubildenden im Laufe der Zeit leicht gestiegen, was wahrscheinlich auf eine verstärkte Teilnahme junger Menschen in den letzten Erhebungswellen zurückzuführen ist. Sowohl unsere Daten als auch die Daten der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung bestätigen, dass die Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten, die nach Deutschland gekommen sind, aus Regionen stammt, die zu Beginn des Krieges und auch aktuell stark von den Kriegshandlungen betroffen sind, wie von Brücker et al. (2023a, S. 30) dokumentiert. Dies betrifft insbesondere die Ost-Ukraine, die Stadt Kiew sowie deren umliegende Region Kiew (und einige andere nördliche Regionen) und die Süd-Ukraine.

Ein Vergleich der Daten aus den vier Wellen zeigt deutlich, dass sich der Anteil der Geflüchteten aus den südlichen Regionen, von denen die meisten seit langem unter der Kontrolle des russischen Militärs stehen, im Lauf des Jahres verdreifacht hat. Darüber hinaus hat sich im Lauf der Zeit der Anteil der Geflüchteten aus den östlichen Regionen, die besonders stark von Konflikten betroffen sind oder sich in unmittelbarer Nähe von Konfliktgebieten befinden, leicht erhöht. Ähnlich wie in anderen militärischen Konflikten (Aksoy und Poutvaara 2021) verhält es sich auch im Krieg Russlands gegen die Ukraine so, dass die Geflüchteten vermehrt aus Regionen kommen, die besonders stark von Kampfhandlungen betroffen waren oder zumindest in räumlicher Nähe zu den stark umkämpften Gebieten liegen. Der Rückgang des Anteils der Geflüchteten aus Kiew, dem Westen und dem Zentrum der Ukraine, die mittlerweile weit vom Kriegsgebiet entfernt sind, könnte auf eine Tendenz zur Rückkehr der Ukrainer*innen hinweisen, obwohl sie nach wie vor der Bedrohung von Luftangriffen ausgesetzt sind.

Lebensumstände der Befragten

Abbildung 1 veranschaulicht die Lebensumstände der befragten Ukrainer*innen und beleuchtet insbesondere ihre beruflichen Tätigkeiten, die in ihrem Heimatland erworbenen Kompetenzen sowie ihren sozialen Status. Zudem werden die finanzielle Situation (basierend auf subjektiven Wahrnehmung der persönlichen finanziellen Lage in verschiedenen Kategorien bezüglich der leistbaren Ausgaben) und die Wohnbedingungen der Befragten (eigene Wohnung oder Hausbesitz) dargestellt. Entsprechende Fragen wurden ab der zweiten Befragungswelle (September bis Oktober 2022) eingeführt und in den nachfolgenden Befragungswellen leicht verbessert.

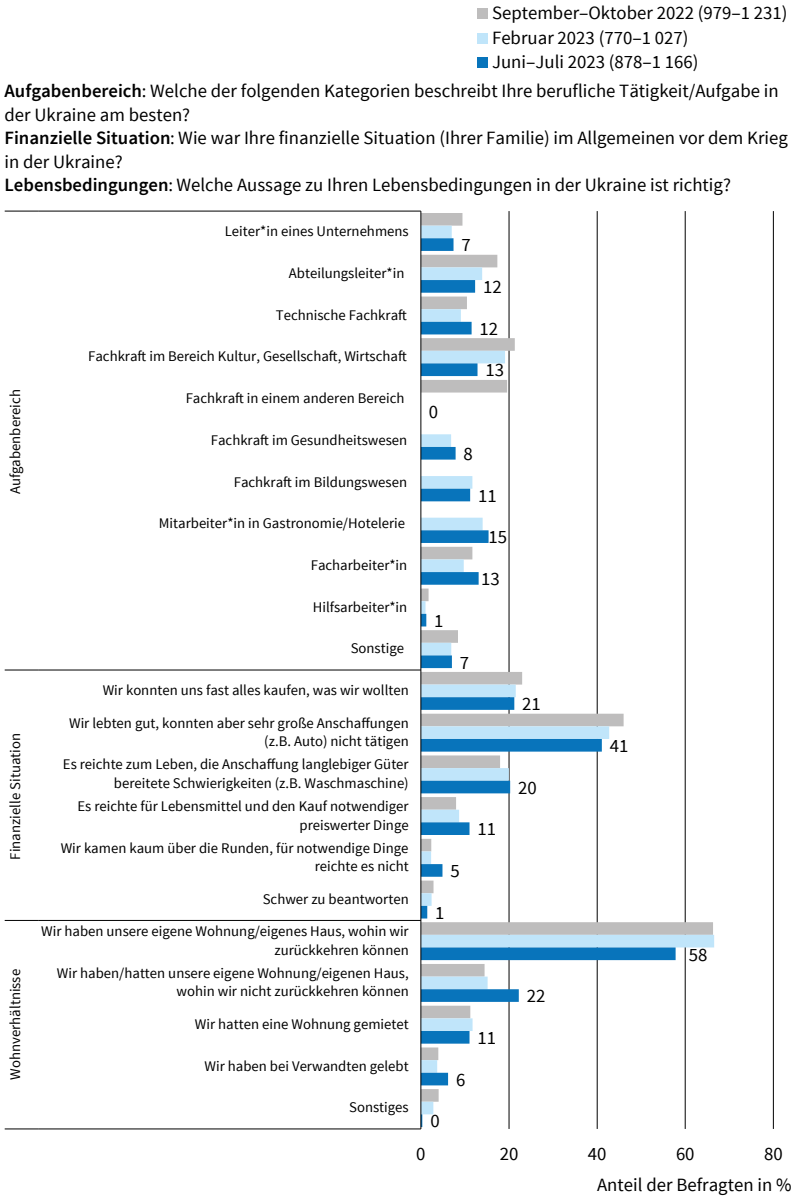
Die Befragten wurden gebeten, aus den vorgeschlagenen Merkmalen dasjenige auszuwählen, dass ihre berufliche Tätigkeit/Arbeitsaufgaben in der Ukraine charakterisiert, oder ihre eigenen Merkmale anzugeben. Nach der Analyse der eigenen Antworten der Befragten der zweiten Welle wurde in der dritten und vierten Welle der Merkmalskatalog ergänzt (ins-

besondere wurden in den Folgewellen anstelle der Antwortoption der zweiten Welle »Fachkraft in einem anderen Bereich« die Bereiche der Tätigkeiten von Fachkräften angegeben). Die gewonnenen Daten deuten auf einen recht hohen sozialen Status der Mehrheit der Befragten hin. Besonders im Zeitraum September bis Oktober 2022 gab jeder vierte Befragte an, eine leitende Position in der Ukraine zu bekleiden. Zudem bekleidete mehr als die Hälfte der Befragten qualifizierte Fachpositionen in verschiedenen Sektoren, was auf ein hohes Bildungsniveau der Befragten hinweist.

In den darauffolgenden Erhebungswellen zeigt sich ein rückläufiger Trend hinsichtlich des Anteils der Personen in Führungspositionen, der von 26 auf 19 % zurückgeht. Ebenso verringert sich der Anteil der qualifizierten Fachkräfte von 51 auf 44 %.

Abb. 1

Lebensumstände in der Ukraine: Aufgabenbereich der Beschäftigten, finanzielle Situation und Lebensbedingungen der Befragten



Aufgabenbereich: Welche der folgenden Kategorien beschreibt Ihre berufliche Tätigkeit/Aufgabe in der Ukraine am besten?
Finanzielle Situation: Wie war Ihre finanzielle Situation (Ihrer Familie) im Allgemeinen vor dem Krieg in der Ukraine?
Lebensbedingungen: Welche Aussage zu Ihren Lebensbedingungen in der Ukraine ist richtig?

Quelle: ifo-Umfragen 2022, 2023.

© ifo Institut

Stattdessen ist der Anteil qualifizierter Arbeitskräfte in verschiedenen Bereichen der Produktion, der Landwirtschaft und der Dienstleistungen leicht gestiegen. Ein weiteres bedeutendes Segment wurde hervorgehoben, nämlich 14-15 % der Personen, die in der Gastronomie und Hotellerie tätig waren. Darunter können sowohl Fachkräfte als auch ungelernte Arbeitskräfte sein, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ohne besondere Hürden einen Arbeitsplatz in Deutschland finden können. Die Chancen der am stärksten vertretenen Gruppe hochqualifizierter Fachkräfte unterschiedlicher Fachrichtungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind recht unterschiedlich. Insbesondere die gefragtesten IT- und Technikspezialisten in Deutschland, deren Anteil je nach Befragungswelle zwischen 9 und 12 % liegt, haben offensichtlich hohe Beschäftigungschancen, da die überwiegende Mehrheit von ihnen über einschlägige Berufserfahrung und Kenntnisse der englischen Sprache verfügt. Außerdem bedürfen ihre Diplome in der Regel keiner Anerkennung.

Für andere Kategorien von Fachkräften gestaltet sich der Weg zur Beschäftigung in Deutschland deutlich schwieriger. Insbesondere Ärzte und andere medizinische Fachkräfte (7–8 %) und Lehrer*innen (11–12 %) müssen ein langwieriges Verfahren zur Anerkennung ihrer Qualifikationen durchlaufen und gute Deutschkenntnissen vorweisen. Ökonom*innen, Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen (13-19 %) benötigen in der Regel keine Anerkennung von Qualifikationen, jedoch entsprechen ihre ukrainischen Erfahrungen häufig nicht den Anforderungen deutscher Arbeitgeber. Die Analyse der Antworten auf die Frage zur Beschäftigungssituation in Deutschland in den letzten Erhebungswellen zeigt, dass der höchste Beschäftigungsquote bei besonders gefragten technischen Fachkräften und Lehrer*innen zu verzeichnen war. Im Gegensatz dazu war der niedrigste Anteil in der Gruppe der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler*innen zu finden.

Finanzielle Situation in der Ukraine

Um ihre finanzielle Situation in der Ukraine einzuschätzen, wurden die Befragten gebeten, eine der Aussagen darüber auszuwählen, was sich eine Person oder ihre Familie leisten kann (diese Skala wird in der Ukraine traditionell zur Selbsteinschätzung des Lebensstandards verwendet). Die Daten, die aus allen Befragungswellen zu dieser Frage gewonnenen wurden, zeigen eine insgesamt positive hohe subjektive Einschätzung der finanziellen Situation der Befragten in der Ukraine.

Je nach Befragungswelle bewerteten zwischen 41 und 46 % der Befragten ihre finanzielle Situation als einigermaßen gut, und zwischen 21 und 23 % gaben an, dass sie sich alles leisten könnten, was sie wollten. Lediglich 10 bis 16 % der Befragten gaben an, nur Lebensmittel und preiswerte Bedarfsgüter kaufen zu können oder insgesamt in Armut zu leben. Laut ukrainischen Umfragen liegen die Schätzungen zum

Lebensstandard traditionell deutlich höher. Insbesondere bei der Beantwortung einer ähnlichen Frage des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine im Jahr 2021 gaben 36 % der Befragten an, dass sie sich nur den Kauf von Lebensmitteln leisten könnten oder manchmal sogar hungern müssten (Parashchevin 2021, S. 686). Obwohl es offensichtlich ist, dass der Lebensstandard der in Deutschland angekommenen Ukrainer*innen über dem Durchschnitt in der Ukraine liegt, ist es erwähnenswert, dass mit jeder Umfragewelle der Anteil der wohlhabenden Befragten in gewissem Maße abgenommen hat, während der Anteil der weniger wohlhabenden Befragten steigt.

Wohnungssituation in der Ukraine

Antworten auf Fragen zur Wohnsituation in der Ukraine zeigen, dass die absolute Mehrheit der Befragten (je nach der Umfragewelle zwischen 58 und 67 %) über eine eigene Wohnung verfügt, in die sie zurückkehren können. Ein beträchtlicher Anteil der Befragten sind Wohnungseigentümer, die jedoch nicht in ihre Wohnung zurückkehren können (14-22 %). Im Lauf der Zeit ist die Zahl der Erstgenannten gesunken, während der Anteil der zweiten Gruppe zugenommen hat. Nur ein kleiner Teil der Befragten, die eine Wohnung gemietet haben (11–12 %) oder bei Verwandten gewohnt haben (4–6 %), sind keine Eigenheimbesitzer.

Der überdurchschnittlich hohe soziale Status und die finanzielle Situation der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland sowie der hohe Anteil an Hauseigentümern unter ihnen lassen den Schluss zu, dass ukrainische Geflüchtete nicht nur in Bezug auf ihre Bildung, sondern auch in Bezug auf ihren sozialen und finanziellen Status eine positive Selbstselektion erfahren haben. Zusammenfassend lässt sich aus der Analyse über die Zeit in der soziodemografischen Struktur der ukrainischen Geflüchteten und ihrer wirtschaftlichen Merkmale schließen, dass in den ersten Monaten des Krieges die Selbstselektion der Geflüchtete nach Bildung, sozialem Status und finanzieller Lage ausgeprägter war als in späteren Monaten. Dies könnte darauf hinweisen, dass Vertreter*innen der ukrainischen Mittelschicht die Ukraine in den ersten Kriegsmonaten verlassen haben und nach und nach in ihre Heimat zurückkehren. Obwohl ihr Anteil noch immer recht hoch ist, nähern sich die sozioökonomischen Merkmale der Geflüchteten in Deutschland im Laufe der Zeit den entsprechenden Merkmalen der Bevölkerung der Ukraine an. Das bedeutet, dass es in Deutschland zunehmend gefährdete Gruppen von Ukrainer*innen gibt, darunter auch diejenigen, die aufgrund der Auswirkungen des Krieges gelitten haben.

Finanzielle Situation in Deutschland

Neben Fragen zur Finanz- und Wohnsituation in der Ukraine wurden den Befragten auch Fragen zur Situation in Deutschland gestellt. Abbildung 2 zeigt die Antworten auf die Frage nach der finanziellen Situation in der Ukraine und in Deutschland.

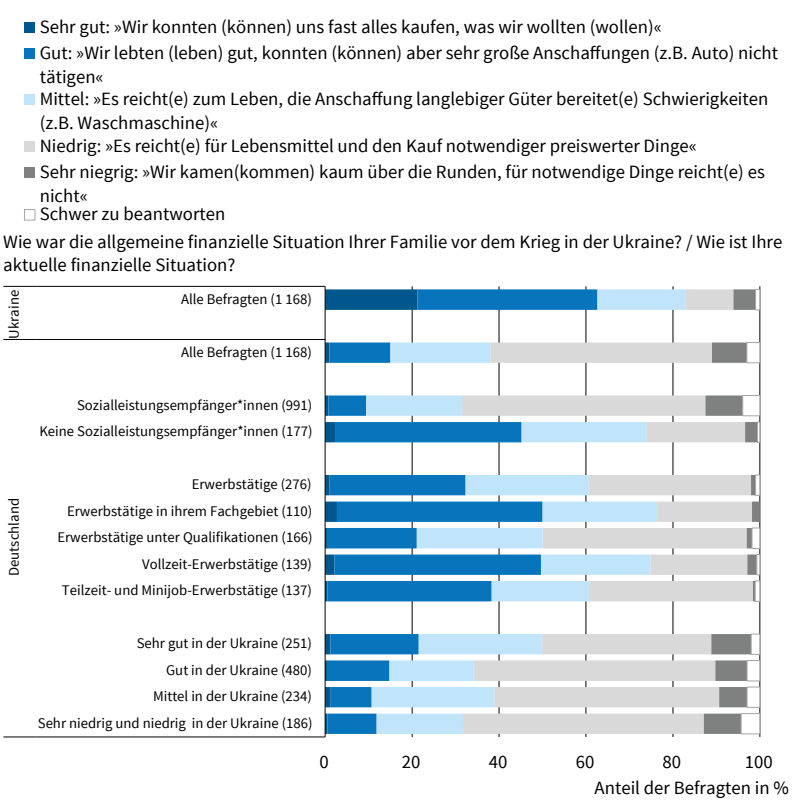
Abbildung 2 zeigt einen deutlichen Unterschied in der Einschätzung der finanziellen Situation der Familien in der Ukraine vor dem Krieg und in Deutschland heute. Die überwiegende Mehrheit beurteilt die aktuelle finanzielle Situation ihrer Familie nach der Aussage »Es reichte (genug) für Lebensmittel und den Kauf notwendiger preiswerter Dinge«, was zweifellos den Lebensumständen von Sozialleistungsempfänger*innen entspricht.

Allerdings schätzen Sozialleistungsempfänger*innen und diejenigen, die noch Sozialleistungen erwarteten (85 % aller Befragten), ihre finanzielle Situation noch schlechter ein. Nur eine Minderheit derjenigen, die nie Sozialleistungen bezogen haben oder diese zuvor bezogen haben und nicht mehr erhalten, schätzt ihre materielle Lage besser ein, aber immer noch nicht auf einem so hohen Niveau wie in der Ukraine. Indirekt zeigt die Abbildung, dass diejenigen, die in Deutschland keine Sozialleistungen erhalten, in der Regel in Vollzeiterwerbstätigkeit stehen.

Die Einschätzungen der materiellen Situation sind in beiden Kategorien nahezu identisch. Sowohl Teilzeit- als auch Minijobs führen nur zu geringfügigen Verbesserungen der finanziellen Lage aus Sicht der Befragten. Unter den Erwerbstätigen in Deutschland geben jene, die unterqualifizierte oder Hilfsarbeiten verrichten, die schlechteste Bewertung ihrer

Abb. 2

Einschätzung der finanziellen Situation der Familie in der Ukraine und in Deutschland

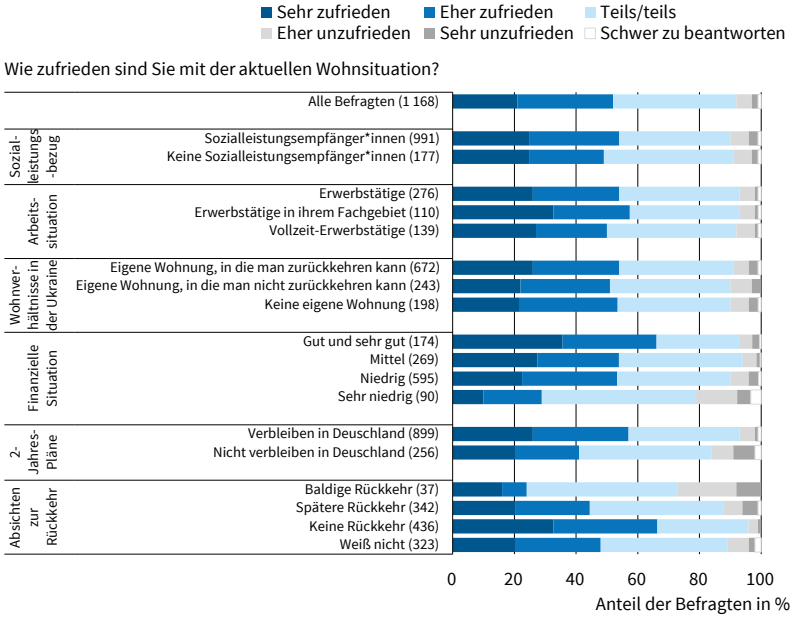


Quelle: ifo-Umfrage 2023.

© ifo Institut

Abb. 3

Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation



Quelle: ifo-Umfrage 2023.

© ifo Institut

finanziellen Situation ab. Somit wirkt sich bezahlte Arbeit in Deutschland grundsätzlich positiv auf die Wahrnehmung der eigenen finanziellen Situation aus. Allerdings verbessern zwei wichtige Faktoren die Bewertungen deutlich – eine qualifizierte Tätigkeit im Fachgebiet und eine Vollzeitbeschäftigung. Dennoch führt das Erfüllung einer dieser Anforderungen nicht zu einer besseren Beurteilung der materiellen Situation im Vergleich zur Ukraine.

Diejenigen, die sich mit der ukrainischen Mittelschicht identifizierten, bewerteten ihre aktuelle finanzielle Situation am schlechtesten. Allerdings unterscheiden sich ihre Einschätzungen nicht wesentlich von denen derer, die in der Ukraine materielle Schwierigkeiten hatten oder allgemein in Armut lebten. Auch die materielle Situation von Vertreter*innen dieser Kategorie hat sich, zumindest nach ihrer subjektiven Wahrnehmung, nicht verbessert. Hingegen fühlen sich diejenigen, die sich in der Ukraine »fast alles leisten konnten, was sie wollten«, auch in Deutschland finanziell deutlich wohler als andere.

Da die Wohnsituation in Deutschland nicht mit der in der Ukraine vergleichbar ist – traditionell ist die überwiegende Mehrheit der Ukrainer*innen Hausbesitzer (und unsere Befragten bilden hier keine Ausnahme) – wurde die Frage nach der Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation verworfen. Die Einschätzungen zur Zufriedenheit der Befragten mit den Wohnverhältnissen in Deutschland, auch für verschiedene Kategorien von Befragten, sind in Abbildung 3 dargestellt.

Die Einschätzungen zur aktuellen Wohnsituation sehen weitaus besser aus als die finanzielle Situation. Dies kann durch ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit der Ukrainer*innen gegenüber den Familien erklärt werden, die ihnen Unterkunft gewährt haben. Die überwiegende Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten lebt in Privatunterkünften, die von völlig Fremden zur Verfügung gestellt werden. Laut der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung lebten zwischen August und Oktober 2022 74 % der Befragten in privaten Wohnungen und Häusern, weitere 17 % in anderen Unterkünften wie Hotels und Pensionen und nur 9 % lebten in Gemeinschaftsunterkünften. In den Privatunterkünften lebten 60 % allein oder bei ebenfalls geflüchteten Familienmitgliedern (Brücker et al. 2023b, S. 406).

Abbildung 3 zeigt, dass die Mehrheit der Befragten (51 %) mit ihren Lebensbedingungen recht zufrieden ist. Darüber hinaus wählte ein erheblicher Teil der Befragten (40 %) die Antwortmöglichkeit »teils zufrieden, teils unzufrieden« und nur 7 % äußerten ihre Unzufriedenheit. Die Verteilung der Antworten auf verschiedene Kategorien von Befragten zeigt, dass die Zufriedenheit mit den Wohnbedingungen praktisch unabhängig von ihrem sozialen Status, ihrer Beschäftigung in Deutschland und von den Wohnbedingungen in der Ukraine ist. Lediglich Berufstätige in ihrem Fachgebiet berichteten von einer etwas höheren Zufriedenheit, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass viele von ihnen eine eigene Wohnung mieten und die Möglichkeit hatten, diese eigenständig zu wählen.

Die Pläne, in Deutschland zu bleiben, hängen höchstwahrscheinlich mit der Zufriedenheit mit den Wohnungsbedingungen zusammen: Die größte Zufriedenheit äußerten diejenigen, die nicht planen, in die Ukraine zurückzukehren (65 %). Im Gegensatz dazu waren diejenigen, die angaben, dass sie bald in die Ukraine zurückkehren würden, und Befragte, die beabsichtigen, Deutschland innerhalb von zwei Jahren zu verlassen, am unzufriedensten (24 bzw. 41 %).

Es besteht auch ein direkter Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit den Wohnungsbedingungen und der Einschätzung der eigenen finanziellen Situation. Unter denjenigen, die ihre finanzielle Situation mit den Worten »Wir kamen kaum über die Runden, wir hatten nicht genug zum Essen« beschrieben, waren halb so viele Befragte mit den Wohnverhältnissen zufrieden wie unter denen, die ihre finanzielle Situation als gut und sehr gut bezeichneten. Gerade unter ihnen gibt es den größten Anteil unzufriedener Menschen. Generell gilt: Je besser die finanzielle Situation der Familie beurteilt wird, desto höher ist die Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen. Letzteres hängt möglicherweise mit der spezifischen Wahrnehmung der Lebensbedingungen und des allgemeinen sozialen Wohlbefindens der Befragten zusammen.

Soziales Wohlbefinden der Ukrainer*innen in Deutschland

Um ein umfassenderes Verständnis für das soziale Wohlbefinden der Ukrainer*innen in Deutschland zu gewinnen, richten wir unseren Blick auf die Antworten in Bezug auf die wahrgenommene freie Wahl und

Kontrolle über ihr Leben sowie auf die Besorgnis hinsichtlich möglicher Diskriminierung, der Unmöglichkeit, in Deutschland zu verbleiben, und der Rückkehr in die Ukraine. Für die erste Frage haben wir die eine Fragestellungen des World Values Survey verwendet: »Manche Menschen haben das Gefühl, völlig freie Wahl und Kontrolle über ihr Leben zu haben, während andere das Gefühl haben, dass das, was sie tun, keinen wirklichen Einfluss darauf hat, was mit ihnen passiert. Bitte verwenden Sie diese Skala, wobei 1 »überhaupt keine Wahl« und 10 »sehr große Wahl« bedeutet, um anzugeben, wie viel Wahlfreiheit und Kontrolle Sie Ihrer Meinung nach über den Verlauf Ihres Lebens haben« (WVS 2021, S. 6).

Abbildung 4 zeigt die Verteilung der Bewertungen der Befragten zum eigenen Grad der freien Wahl und Kontrolle über ihr Leben sowie die durchschnittlichen Bewertungen der Antworten auf diese Frage, auch für verschiedene Kategorien von Befragten.

Zunächst fällt auf, dass die durchschnittliche Bewertung der Entscheidungsfreiheit und des Grads der Kontrolle über ihr Leben aller Befragten bei 6,5 Punkten liegt, was sogar höher ist als die ähnliche Bewertung vor dem Krieg in der Ukraine. Laut der World Values Survey Wave 7 im Jahr 2020 unter 1 289 Befragten lag sie bei 6,23 Punkten und damit niedriger als in vielen anderen Ländern (die Durchschnittswerte liegen in verschiedenen Ländern zwischen 5,99 und 8,41) (WVS 2022, S. 249-250).[5] Der höhere Durchschnittswert als in der Vorkriegszeit zeigt jedoch, dass es den Ukrainer*innen in Deutschland trotz Krieg in ihrer Heimat und großer Unsicherheit über ihre Zukunft recht gut geht: Die meisten von ihnen fühlen eine gewisse Entscheidungsfreiheit und die Fähigkeit, ihr Leben selbst zu bestimmen. Die Durchschnittswerte nach den verschiedenen Kategorien der Befragten weichen nicht signifikant von dem Gesamtdurchschnitt ab. Daher ist es sinnvoll, bei der Beurteilung der Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit verschiedener Gruppen von Ukrainer*innen einen genaueren Blick auf die Verteilung der Punkte zu werfen.

Einschätzungen von Vertreter*innen verschiedener Befragtengruppen zum Grad der freien Wahl und Kontrolle über das eigene Leben deuten darauf hin, dass sich Menschen, die keine Sozialleistungen beziehen, und Menschen, die arbeiten, in diesem Sinne besser fühlen. Die freie Wahl und Kontrolle über das eigene Leben nimmt bei Menschen, die Vollzeit arbeiten oder ihrem Beruf nachgehen, noch mehr zu. Die Einschätzungen derjenigen, die angeben, dass sie planen, in naher Zukunft in ihrem Fachgebiet zu arbeiten, sind sogar noch höher als die derjenigen, die bereits berufstätig sind. Bei arbeitslosen ukrainischen Geflüchteten spielen die Absichten und Einschätzungen der eigenen Beschäftigungschancen eine entscheidende Rolle für die Entwicklung dieser Gefühle. Den geringsten Grad an Entscheidungsfreiheit und Kontrolle über ihr Leben zeigen insbesondere diejenigen, die kein Interesse oder keine Möglichkeit haben, in Deutschland zu arbeiten, oder die ihre Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt als gering einschätzen. Bei der Entwicklung dieser Gefühle spielen auch die Freude an den Wohnungsumständen und eine hohe Einschätzung der finanziellen Situation eine wichtige Rolle, während Unzufriedenheit mit der Wohnsituation bzw. eine geringe Einschätzung der finanziellen Situation diese deutlich reduzieren.

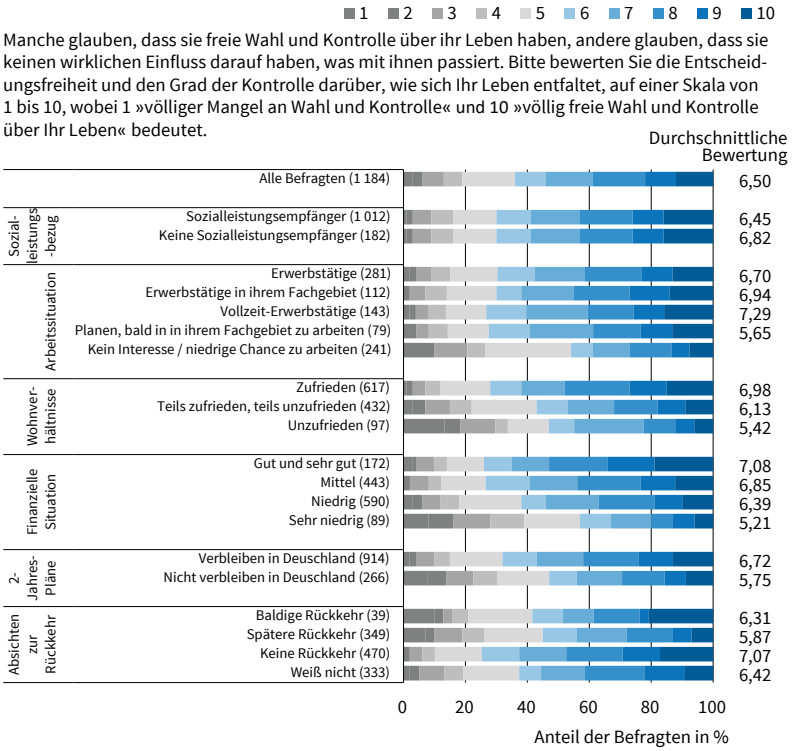
Darüber hinaus ist festzuhalten, dass sich die Absicht, für längere Zeit und insbesondere für immer in Deutschland zu bleiben, positiv auf das Gefühl der Entscheidungsfreiheit und Kontrolle über das eigene Leben auswirkt. Diejenigen, die nicht vorhaben, mindestens zwei Jahre in Deutschland zu bleiben, und diejenigen, die beabsichtigen, in die Ukraine zurückzukehren, wenn es dort nicht gefährlich wird, schätzen diese Indikatoren niedriger ein. Es ist zu beachten, dass die Bewertungen der letzteren deutlich niedriger sind als die derjenigen, die sich bereits für eine baldige Rückkehr entschieden haben, oder im Gegenteil als diejenigen, die sich noch nicht für ihre Zukunft entschieden haben.

Im Rahmen unserer Umfrage haben wir auch versucht herauszufinden, was ukrainischen Geflüchteten Sorgen bereitet. Sind ukrainische Geflüchtete besorgt über Diskriminierung, die Unmöglichkeit, in die Ukraine zurückzukehren oder die Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben? Wie beeinflussen diese Sorgen ihre Zukunftspläne?

Abbildung 5 zeigt, dass die Einstellungen gegenüber Ausländer*innen und Fremdenfeindlichkeit in Deutschland die Ukrainer*innen weitaus weniger

Abb. 4

Freie Wahl und Kontrolle über das eigene Leben



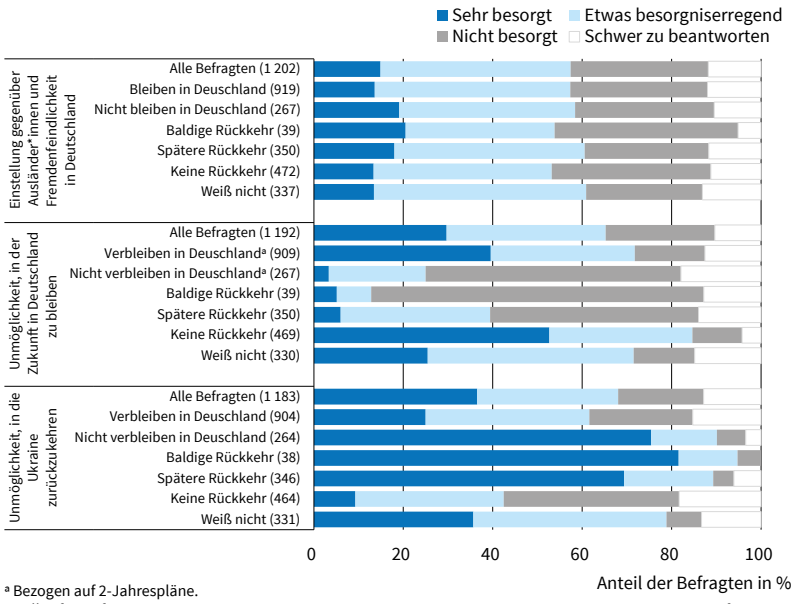
Quelle: ifo-Umfrage 2023.

© ifo Institut

[5] Die Durchschnittswerte liegen in verschiedenen Ländern zwischen 5,99 und 8,41 (WVS 2022, S. 249-250).

Abb. 5

Besorgnis über Diskriminierung und Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben und in die Ukraine zurückzukehren



[a] Bezogen auf 2-Jahrespläne.
Quelle: ifo-Umfrage 2023.

© ifo Institut

beunruhigen als die Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben oder in die Heimat zurückzukehren. Dies ist durchaus verständlich, da viele EU-Staaten ukrainische Geflüchtete aufgrund der europäischen Integration der Ukraine vor dem Krieg freundlicher aufnehmen als Flüchtlinge aus früheren Kohorten (De Coninck 2022). Allerdings macht sich ein Drittel der Befragten überhaupt keine Sorgen über eine mögliche Diskriminierung und etwas weniger als die Hälfte äußert Bedenken zu diesem Thema. Diejenigen, die nicht vorhaben, für längere Zeit in Deutschland zu bleiben, beschäftigen sich eher mit dieser Frage. Und unter denjenigen, die planen, bald in die Ukraine zurückzukehren, gibt es sowohl den größten Anteil von denen, die sich darüber keine Sorgen machen, als auch den größten Anteil derjenigen, die sich am meisten Sorgen machen.

Es ist bemerkenswert, dass der Anteil derjenigen, die sich Sorgen über die Unmöglichkeit einer Rückkehr ins Heimatland machen, etwas größer ist als der Anteil derjenigen, die sich Sorgen darüber machen, dass es in Zukunft nicht mehr möglich ist, in Deutschland zu bleiben. Die Besorgnis bezüglich der Unmöglichkeit einer Rückkehr in die Ukraine hängt offensichtlich mit dem Krieg, seiner Dauer, den zerstörten Wohnungen, der Infrastruktur im Land und der Wirtschaftskrise zusammen. Die Sorge über die Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben, hängt eher mit der gesetzlichen Regelung zusammen, da die Frage des Verbleibs der Ukrainer*innen in Deutschland nach März 2024 noch nicht entschieden ist.[6] Bedenken in Bezug auf beide Aspekte stehen in direktem Zusammenhang mit den Absichten und Plänen für die Zukunft der Befragten.

[6] Ukrainer*innen stehen bis März 2024 unter vorübergehendem Schutz.

Die Verteilung der Antworten auf die Frage nach der Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben, unter Befragten mit unterschiedlichen Absichten zeigt deutlich, dass eine Person umso weniger besorgt ist, je weniger sie plant, in Deutschland zu bleiben, und umgekehrt. Insbesondere mehr als die Hälfte derjenigen, die sich entschieden haben, nicht zurückzukehren, sind ernsthaft besorgt über dieses Problem, und ein Drittel von ihnen ist in gewissem Maße besorgt.

Die Sorge um die Unmöglichkeit einer Rückkehr in die Heimat weist ähnliche Muster auf. Unter denen, die eine Rückkehr planen, liegt der Anteil derjenigen, die sich ernsthafte Sorgen über die Unmöglichkeit einer Rückkehr machen, jedoch zwischen 69 und 82 %. Und je früher die Rückkehr in die Ukraine geplant ist, desto größer ist die Sorge. Da die Frage der Unmöglichkeit einer Rückkehr zudem stärker mit dem Krieg und seinen Folgen zusammenhängt, ist der Anteil derjenigen, denen dieses Thema gleichgültig gegenübersteht, deutlich geringer als bei anderen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Analyse der Ergebnisse aus vier ifo-Umfragewellen ermöglicht es, Veränderungen in der soziodemografischen Struktur von Geflüchteten aus der Ukraine im Zeitverlauf zu beobachten. Wir können eine Reihe von Fragen beantworten, wie es Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland geht und wie sich ihre Bewertungen, Wohlergehen und Sorgen ihre Integration in Deutschland und ihre zukünftigen Pläne beeinflussen.

Erstens bestätigen wir, dass die Selbstselektion unter Geflüchteten aus der Ukraine genauso ausgeprägt ist wie bei früheren Flüchtlingskohorten. Darüber hinaus gibt es Anzeichen, dass sie nicht nur aufgrund ihrer Bildung, sondern auch aufgrund ihres sozialen Status und ihrer materiellen Situation positiv selektiert sind. Es zeigt sich aber auch, dass die Selbstselektion der Geflüchteten anderthalb Jahre nach Kriegsbeginn weniger ausgeprägt ist als in den ersten Kriegsmonaten. Die Tatsache, dass es unter den ukrainischen Geflüchteten im Laufe der Zeit weniger gebildete und wohlhabende Personen gibt, deutet darauf hin, dass die am stärksten gefährdeten Kategorien von Ukrainer*innen nach Deutschland gelangen, darunter Personen, die in anderen Ländern keine Sozialleistungen mehr erhalten oder Opfer des Krieges geworden sind. Im Gegenzug kehren Personen, die erkannt haben, dass sie in Deutschland keinen Lebensstandard wie in der Ukraine aufrechterhalten können, in ihre Heimat zurück.

Zweitens zeigt sich, dass auch anderthalb Jahre nach Beginn des Krieges in der Ukraine immer noch Frauen in Deutschland dominieren, doch mit der Zeit sind unter ihnen mehr junge, unverheiratete, geschiedene und kinderlose Frauen als in den ersten Kriegsmonaten. Dies deutet darauf hin, dass einige Frauen mit Kindern zu ihren Ehemännern in die Ukraine zurückgekehrt sind. Der fast 1,5-fache Anstieg des Män-

neranteils in Deutschland deutet darauf hin, dass trotz des Ausreiseverbots für Männer im wehrfähigen Alter aus der Ukraine einigen Männern der Nachzug zu ihren Familien in Deutschland gelungen ist. Darüber hinaus steigt in Deutschland der Anteil der Menschen aus den Regionen der Ukraine, die im Kriegsgebiet oder in deren Nähe liegen, was unsere Schlussfolgerung über eine Abnahme der Selbstselektion unter Geflüchteten und einen Anstieg des Anteils gefährdeter Bevölkerungsgruppen bestätigt.

Drittens unterscheiden sich die subjektiven Einschätzungen der ukrainischen Geflüchteten zur finanziellen Situation der Familie in der Ukraine und in Deutschland erheblich. In Deutschland geht es der überwiegenden Mehrheit materiell deutlich schlechter als in der Ukraine, was für viele frühere Flüchtlingswellen offenbar nicht typisch war. Eine Beschäftigung in Deutschland, insbesondere Vollzeitbeschäftigung und qualifizierte Arbeit im eigenen Bereich, verbessert die Wahrnehmung der Ukrainer*innen über ihre finanzielle Situation, wird aber immer noch schlechter bewertet als die materielle Situation in der Ukraine vor dem Krieg.

Die Einschätzungen zur aktuellen Wohnsituation sehen deutlich positiver aus als die finanzielle Situation. Ukrainer*innen, die überwiegend in Privatwohnungen leben, sind mit ihrer Wohnsituation überwiegend zufrieden, und ihre Zufriedenheit ist nahezu unabhängig von ihrer Beschäftigung in Deutschland und der Wohnsituation in der Ukraine. Gleichzeitig kann ein gewisser Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen und der Einschätzung der aktuellen finanziellen Situation sowie der Aussicht auf einen längerfristigen Verbleib in Deutschland festgestellt werden. Offensichtlich ist in manchen Fällen die Unzufriedenheit mit den Wohnverhältnissen ausschlaggebend für die Absicht, in die Heimat in der Ukraine zurückzukehren, obwohl der Aufenthalt an vielen Orten noch immer gefährlich ist.

Des Weiteren ist zu beachten, dass die Beurteilung der Entscheidungsfreiheit und des Maßes der Kontrolle über das eigene Leben eng mit der Einschätzung der finanziellen Situation und der Zufriedenheit mit der Wohnsituation verbunden ist. Dies unterstreicht die Bedeutung der Letzteren als wesentliche Bestandteile des allgemeinen sozialen Wohlbefindens der Geflüchteten aus der Ukraine. Generell geht es den Ukrainer*innen, die wegen des Krieges nach Deutschland kamen, sozial nicht schlechter als in der Ukraine. Neben der Unzufriedenheit mit den aktuellen Wohnungsbedingungen und der finanziellen Situation wird ihr soziales Wohlergehen nicht so sehr durch die Arbeitslosigkeit, sondern durch das damit verbundene Gefühl geringer Chancen auf einen Arbeitsplatz in Deutschland und das lange Warten auf die Rückkehr in die Ukraine verschlechtert. Dies dürfte wahrscheinlich auf das Heimweh zurückzuführen sein, das durch die in der Ukraine verbliebenen Familienangehörige, Verwandten und Freunde verstärkt wird. Diejenigen, die nicht vorhaben, in Deutschland zu bleiben, fühlen sich im Gegensatz zu denjenigen, die sich entschieden haben, für längere Zeit oder dauerhaft in Deutschland zu bleiben, weniger sicher bezüglich der freien Wahl und Kontrolle über eigenes Leben.

Schließlich ist es die Unsicherheit über die Möglichkeit einer Rückkehr in die Heimat, die den Ukrainer*innen mehr Sorgen bereitet als die wahrscheinliche Unmöglichkeit, in Deutschland zu bleiben. Ein besonders hohes Maß an Angst vor der Möglichkeit, nicht in die Heimat zurückzukehren, ist charakteristisch für diejenigen, die eine Rückkehr in die Ukraine planen. Das Problem der Einstellung gegenüber Ausländer*innen und der Fremdenfeindlichkeit in Deutschland, das aus früheren Migrationskrisen bekannt ist, beunruhigt die Ukrainer*innen weniger. Dies lässt sich offensichtlich durch die positivere Einstellung der Deutschen gegenüber der Ukraine und den ukrainischen Geflüchteten erklären.

REFERENZEN

Aksoy C. G. und P. Poutvaara (2021), »Refugees' and Irregular Migrants' Self-Selection into Europe«, *Journal of Development Economics* 152, 102681, verfügbar unter: https://doi.org/10.1016/j.jdeveco.2021.102681.

Brücker, H., A. Ette, M.M. Grabka, Y. Kosyakova, W. Niehues, N. Rother, C.K. Spieß, S. Zinn, M. Bujard, A. Cardozo, J.P. Décieux, A. Maddox, N. Milewski, L. Sauer, S. Schmitz, S. Schwanhäuser, M. Siegert, K. Tanis, und H. W. Steinhauer (2023a), *Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung*. Forschungsbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ), 41. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB); Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB); Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin), verfügbar unter: https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-85225-2

Brücker H., A. Ette, M.M. Grabka, Y. Kosyakova, W. Niehues, N. Rother, C.K. Spieß, S. Zinn, M. Bujard, A.R.C. Silva, J.P. Décieux, A. Maddox, N. Milewski, L. Sauer, S. Schmitz, S. Schwanhäuser, M. Siegert, H. Steinhauer und K. Tanis (2023b), »Ukrainian Refugees in Germany: Evidence from a Large Representative Survey«, *Comparative Population Studies* 48, 395-424.

Bundesagentur für Arbeit (2023), Überblick zum Arbeitsmarkt und zur Grundsicherung für Arbeitsuchende nach Staatsangehörigkeit – Quoten, Migrationsmonitor – Deutschland und Länder, verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?nn=1479694&topic_f=migrationsmonitor

De Coninck, D. (2023), »The Refugee Paradox During Wartime in Europe: How Ukrainian and Afghan Refugees are (not) Alike«, *International Migration Review* 57(2), 578–586, verfügbar unter: https://doi.org/10.1177/01979183221116874.

DIW (2023), »Geflüchtete aus der Ukraine: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben«, *DIW Wochenbericht* 28.

Giesing Y., T. Panchenko und P. Poutvaara (2022a), »Anpassung und Integrationsstrategien von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland«, ifo Forschungsberichte 135, verfügbar unter: https://www.ifo.de/publikationen/2022/monographie-autorenschaft/anpassung-und-integrationsstrategien-von-gefluechteten.

Giesing Y., T. Panchenko und P. Poutvaara (2022b), »Können Geflüchtete aus der Ukraine zu einer Reduktion des Fachkräftemangels beitragen?«, *ifo Schnelldienst* 75(09), 42-49.

OECD (2023), »What we Know about the Skills and Early Labor Market Outcomes of Refugees from Ukraine«, OECD Policy Responses on the Impact of War in Ukraine, 6 January, verfügbar unter: https://www.oecdilibrary.org/docserver/c7e694aaen.pdf?expires=1674032165&id=id&accname=ocid56012597&checksum=896FDBEDA15EDF80CB3996B23DE97D9A.

Panchenko T. (2022), »Prospects for Integration of Ukrainian Refugees into the German Labor Market: Results of the ifo Online Survey«, *EconPol Forum* 4(23), 67-75.

Panchenko T. und P. Poutvaara (2022), »Intentions to Stay and Employment Prospects of Refugees from Ukraine«, *EconPol Policy Brief*, 46(6), verfügbar unter: https://www.econpol.eu/sites/default/files/2022-11/EconPol-PolicyBrief_46.pdf

Parashchevin M. (2021), »Resultaty nazionalnych schtschoritschnych monitorynhowych doslidshen 1992–2021 rokiw.« *Ukrajinske suspilstwo. Monitorynh sozialnych smin. 30 rokiw nesaleshnosti. Sbirnyk naukowych praz Instytut soziolohiji NAN Ukrajiny*, 8(22), 622-814. (»Ergebnisse nationaler jährlicher Überwachungsstudien 1992–202«, *Ukrainische Gesellschaft. Monitoring gesellschaftlicher Veränderungen. 30 Jahre Unabhängigkeit. Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine*, 8(22), 622-814).

Statistisches Bundesamt (2022), Pressemitteilung Nr. 428 vom 10. Oktober 2022.

Statistisches Bundesamt (2023), 12531 Statistik über Schutzsuchende, verfügbar unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=find&suchanweisung_language=de&query=Statistik+%C3%BCber+-Schutzsuchende#abreadcrumb.

UNHCR (2023), Ukrainian Refugee Situation: Operational Data Portal, verfügbar unter: https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine.

WVS (2021), 2017 -2021 World Values Survey Wave 7: Master Survey Questionnaire, verfügbar unter: https://www.worldvaluessurvey.org/WVSDocumentationWV7.jsp.

WVS (2022), World Values Survey Wave 7 (2017-2022) Results in % by country weighted by weight. Study # WVS-2017 v5.0, verfügbar unter: https://www.worldvaluessurvey.org/WVSDocumentationWV7.jsp.